

Taub sein und hören ist möglich

„Schnecke“: Informative Fachzeitschrift für Hörgeschädigte wird in Illertissen hergestellt

Von Otto Mittelbach

Illertissen
Eminente Fortschritte in vielen Bereichen von Medizin und Technik erbrachten auch für die Hörgeschädigten Hilfen, die zuvor unvorstellbar waren. Seit 1984 werden an der Medizinischen Hochschule, Hannover, bei Gehörlosen oder hochgradig Schwerhörigen, denen herkömmliche Hörgeräte nur wenig oder gar keinen Nutzen erbringen, elektronische Innenohrprothesen implantiert. Diese so genannten Cochlea Implantate, von lateinisch Cochlea, Schnecke, wandeln Schall in elektrische Impulse um, durch die der Hörnerv in der Hörschnecke stimuliert wird. Sprache und Ton können so wieder wahrgenommen werden.

Nach dieser revolutionären Erfindung ließen sich viele Betroffene mit Erfolg operieren. Bereits 1987 wurde die Deutsche Cochlear Implant Gesellschaft DCIG gegründet, in der

mittlerweile 1354 Mitglieder bundesweit zusammengefasst sind. Und bald bestand auch der Wunsch nach einer Verbandszeitung, die erstmals im November 1989 erschien. Ein Team von sechs Redakteuren brachte sie damals, mit Schreibmaschine geschrieben, in Wischhafen an der Elbe heraus. Im Laufe der Zeit haben sich die aktuellen Inhalte der viermal jährlich erscheinenden Zeitschrift verändert. Zum Team gehören jetzt neben Hanna Hermann als verantwortlicher Redakteurin zwei Teilzeit-Mitarbeiterinnen im redaktionellen und administrativen Bereich. Seit 1995 wird die Zeitschrift in Illertissen hergestellt, seit 1999 ist die Redaktion „Schnecke“ eine gemeinnützige GmbH. Sie befand sich zunächst in Privaträumen und ist jetzt im Büro in der Rosenstraße untergebracht.

In Hanna Hermanns Reich ist alles in einer Hand und darauf ausgerichtet, Betroffene und Fachleute zu informieren. Dort werden die Themen festgelegt, über die in der nächsten Ausgabe berichtet wird. Dazu erfolgt die Aus-

wahl der dafür geeigneten Autoren, die Bearbeitung der Texte von Fachreferenten, von hier aus gehen Kontakte zu ihnen, zu Lesern und Abonnenten und schließlich zu Anzeigenkunden. Fünf ehrenamtliche Lektoren, von denen zwei Cochlear Implant-Träger sind, überprüfen die Inhalte. Bei kritischen Fragen steht ein ehrenamtlicher Beirat zur Seite.

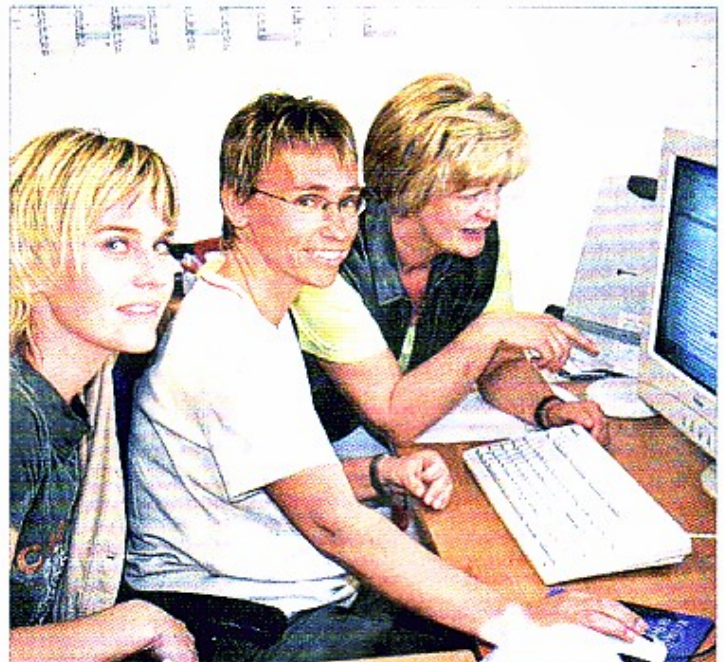
Fingerspitzengefühl

Mit sehr viel Fingerspitzengefühl schafft es die Redakteurin, den Grundgedanken „Überwindung der Taubheit“ so vielseitig wie möglich zu beleuchten. Die rasante Entwicklung der Technik erfordert in der „Schnecke“ Informationen über Neuerungen im Therapiebereich, in der Hörgeschädigten-Pädagogik, oder in der Frühförderung hörgeschädigter Kinder, wobei für deren Eltern zum Beispiel Berichte über junge Erwachsene entscheidende Hinweise enthalten können.



Die bundesweit erscheinende Fachzeitschrift für Hörgeschädigte wird in Illertissen produziert und erscheint viermal im Jahr.

Das Produktionsteam der Verbandszeitschrift „Schnecke“ bei Korrekturarbeiten am Bildschirm. Rechts Redakteurin Hanna Hermann, daneben die Mitarbeiterinnen Sylvia Kolbe und Sandra Paul. Bilder: ch





Für jede Ausgabe der „Schnecke“ wird ein spezieller Themenkatalog festgelegt. Redakteurin Hanna Hermann bearbeitet die Seiten bis zur Druckreife.

Neben Fachartikeln bringt die „Schnecke“ auch Berichte von CI-Trägern über ihre Erfahrungen mit dem Implantat, dazu Leserbriefe, Nachrichten aus Regionalveranstaltungen des Verbands, Kinder- und Jugendseiten und einen umfangreichen Veranstaltungskalender. „Es ist immer mehr Text da als auf 80 Seiten untergebracht werden kann“, teilt die Redakteurin mit. Die Regale im Büro sind angefüllt von Infomaterial, speziell mit Fachzeitschriften zum Thema HNO für Ärzte, Pädagogen und Hörgeräteakustiker. Auf Bildschirmen entstehen die Entwürfe für die nächste Ausgabe der „Schnecke“. Einschließlich der Bildbearbeitung und -montage sorgt Hanna Hermann für ein stets gefällig wirkendes Layout. Die Daten werden dann, bereits fertig auf DVD gepresst, an die Druckerei weitergegeben.

Die Redakteurin: „Ich habe die Behinderung selbst als Chance erlebt, wieder tätig werden zu können.“ Und sie tut das mit ebenso großer Freude wie mit Engagement und fachlicher Kompetenz. Vor ihrer Ertaubung war sie als Buchhalterin tätig und dann nahm sie als vierte Patientin die Möglichkeit einer

Cochlear Implantation bei Dr. Ernst Lehnhardt in Hannover wahr. Professor Dr.Dr.Dr.h.c.mult.em. Lehnhardt ist jetzt Schirmherr der Zeitschrift. Und Hannas Ehepartner Franz Hermann, der heutige Präsident der DCIG, war sein 20. Patient.

Größere Lobby

Oberste Maxime für ihre Arbeit ist für Hanna Hermann der Satz aus dem Grundgesetz: „Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.“ Demzufolge verdienen die Hörbehinderten eine größere Lobby als bisher. Trotz des Implantats und aller persönlichen Anstrengungen tun sie sich in der Gesellschaft, bei Gesprächen und bei der Beteiligung an Veranstaltungen schwer. Ziel der mit einer Auflage von 5000 Exemplare erscheinenden Zeitschrift „Schnecke“ sei vorrangig, neben fachlicher Information die erklärten Anliegen der DCIG zu vermitteln und möglichst vielen Hörgeschädigten zu helfen.

► Weitere Informationen unter www.schnecke-ci.de